

Besucherinformation

Renoir unplugged

6. März bis 4. September 2022

Wie sehen impressionistische Bilder ohne Rahmen aus? Darf man sie so überhaupt zeigen? Wie wirken sie in anderen Rahmen – in silbernen, schwarzen oder zeitgenössischen? Das Museum Langmatt wagt mit *Renoir unplugged* eine aussergewöhnliche Ausstellung: Am Beispiel der grössten Impressionisten-Gruppe der Sammlung werden Bilder von Pierre-Auguste Renoir ohne Rahmen, mit neuen und einige als Vergleich mit ihren bisherigen Rahmen präsentiert. Das Ergebnis ist verblüffend: Je nachdem, ob und wenn ja, welcher Rahmen zum Einsatz kommt, ergeben sich komplett unterschiedliche «Auftritte» der Bilder.

Das Publikum fragt regelmässig nach den Rahmen der impressionistischen Werke. Die zumeist barocken Rahmen finden nicht immer Gefallen. Das Museum Langmatt nimmt die Fragen zum Anlass, um zu zeigen, in welcher ungeahnten Masse Rahmen die Wahrnehmung von Bildern prägen. Bei den französischen Impressionisten kommen 120 bis 150 Jahre Sehgewohnheit hinzu, diese Bilder fast ausschliesslich in goldenen Rahmen aus dem Barockzeitalter wahrzunehmen. Ein erstaunliches Paradox, da die Impressionisten als Vorreiter der Moderne gelten. Barocke, goldglänzende Opulenz und die Sinnenfreude impressionistischer Farbigkeit sind ein schier unzertrennliches Bündnis eingegangen.

Im Korridor eröffnet der leere Rahmen von Renoirs *Die Lektüre* die Ausstellung. Ein Blick in den Ausstellungsraum 1 bietet eine erste, verblüffende Vergleichsmöglichkeit: Dort ist das Bild in einem neuen, silbernen Rahmen zu sehen. Noch stärker scheint sich *Die Hafeneinfahrt von La Rochelle* verwandelt zu haben, die auf der gegenüberliegenden Wand mit einem schmalen, weissen Rahmen eingefasst wird. Es ist kaum zu glauben, wie radikal die Bilder ihren Ausdruck verändern.

Im mittleren Ausstellungsraum ist *Das Boot* im bisherigen Rahmen zu sehen und erscheint durch die Nachbarschaft mit den ungerahmten *Anemonen und Rosen* auf einmal ungeheuer wuchtig. Die *Anemonen und Rosen* hingegen wirken geradezu filigran. Bei näherem Hinschauen kann man – wie bei allen anderen ausgerahmten Renoirs auch – die originalen Nägel

sehen, mit denen die Leinwand am Keilrahmen befestigt ist, eine einmalige Gelegenheit. Ohne Rahmen steigen die geschätzten Meisterwerke vom «Sockel», wirken zerbrechlich und überraschend geerdet. Wir sehen die Bilder so, wie sie die Maler seinerzeit sahen, als sie Leinwände von der Staffelei nahmen. So rüttelt die Ausstellung spielerisch an unseren Sehgewohnheiten und hinterfragt Bewertungsmechanismen, die sich seit 150 Jahren daraus ableiten und unbewusst unsere Wahrnehmung prägen, um nicht zu sagen zementieren.

In der Vitrine im Ausstellungsraum 3 beleuchten verschiedene Archivalien die Herkunft der Rahmen: Briefe belegen, wie der bedeutende Pariser Kunsthändler Ambroise Vollard für opulente Rahmen sorgte, die dem Geschmack der Zeit entsprachen. Doch Sidney und Jenny Brown nahmen sich dem Thema Rahmung gelegentlich auch persönlich an, wie Rechnungen beweisen. Auch Vergleiche mit historischen Ansichten des Langmatt-Interieurs zeigen, dass die Browns manche Werke Jahre nach ihrem Erwerb umrahmen liessen. So zeigt ein Foto mit dem Ensemble „Ars Rediviva“ im Hintergrund das Gemälde *Anemonen und Rosen* in einem klassizistischen Rahmen, der nun *Der Zopf* schmückt. Auch hier bietet sich eine direkte Vergleichsmöglichkeit: Das wichtige Porträt hängt gleich links an der Wand im hellblauen Ausstellungsraum.

Ein digitales Vermittlungselement öffnet einen erfrischenden Zugang zu *Renoir unplugged*: Mittels Augmented-Reality-App können Besucher*innen auf Museumstablets ausgewählte Bilder unterschiedlich rahmen oder sie mit Referenzwerken aus aller Welt vergleichen. So gibt ein Gemälde aus der Barnes Foundation (USA) die Identität des Modells von *Die Lektüre* zu erkennen: Die Abgebildete hiess Andrée Catherine Hessling und heiratete später Renoirs Sohn, Jean. Auch zu einem Werk aus dem Metropolitan Museum in New York besteht eine direkte Verbindung: Es zeigt den Vater von «Paul Meunier», dessen Porträt sich in der Sammlung der Langmatt befindet. Die Leihgeräte im Korridor stehen gerne zu Ihrer Verfügung. Die Benutzung ist gratis.

LANGMATT

Museum Langmatt
Stiftung Langmatt Sidney und Jenny Brown
Römerstrasse 30
CH-5401 Baden

info@langmatt.ch
+41 (0)56 200 86 70
www.langmatt.ch